



Mess - englisch für "Unordnung".

Interview
Frauen in aussergewöhnlichen Berufen

„Ich wünsche mir, dass Messies künftig ohne Angst vor Diskriminierung über ihre Not erzählen können“

Sibylle Wegmann

10.11.2006

Helen Karrer-Davaz hilft Menschen, die nicht alles unter einen Hut bringen. Ihre Kunden sind überfordert vom Alltag und schaffen es alleine nicht, Ordnung in ihre Wohnung zu bringen



Typisch für Messies...

Messies sind vielseitig interessierte, engagierte und einfühlsame Menschen. Sie sammeln und sammeln und bringen nicht immer alles unter einen Hut. Messies haben Mühe, ihren Haushalt und Alltag so zu organisieren und gestalten, dass sie sich wohl fühlen. Sie schämen sich für ihre Unordnung. Helen Karrer-Davaz, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und Coach, berät Betroffene.

Helen Karrer, wie sind Sie zur homeManagerin bzw. zum Messie-Coach geworden?



...etwas zu entsorgen löst Panik aus.

Ich habe einen Zeitungsartikel gelesen, dieser inspirierte mich für diese Aufgabe. Ein halbes Jahr später habe ich die homeManagement GmbH gegründet.

Was für Menschen sind das und wie kommen sie zu Ihnen?

Es sind Menschen, die sich in ihrem Wohnraum nicht mehr wohl fühlen, und zwar überwiegend gut ausgebildete Menschen. Meistens haben diese Leute Ausbildungen, die weit über eine Berufslehre hinausgehen oder sie haben mehrere Berufslehren abgeschlossen - eben vielseitig interessierte Menschen. Für viele Messies sind die stark überzeichneten Berichte in den Printmedien und dem TV eine grosse Belastung. Oft werden schlimme Bilder von verslumten Wohnungen gezeigt und diese mit Messie-Wohnungen gleichgesetzt. Für meine Arbeit brauche ich weder Gasmasken noch Schutzanzug. In einer typischen Messiewohnung stinkt es nicht und es hat weder Mäuse noch andere Viecher. Viele finden mich im Internet, durch die Presse, einige kommen über die Sozialbehörden oder andere Organisationen.



Sie kann helfen:
Helen Karrer-Davaz.

Wie gehen Sie vor bei einer Beratung?

Ich investiere viel Zeit in das erste Gespräch, es ist mir sehr wichtig, dass ich Bedürfnis und Wünsche des Kunden gut und richtig verstanden habe. Anschliessend gehe ich schrittweise vor. Von einem Termin zum nächsten bekommen die Kunden eine Aufgabe. Das Ziel ist immer Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. die Kunden sollen dazu befähigt werden, ihren Alltag wieder selbständig gestalten zu können. Das dauert je nach Ausgangslage unterschiedlich lange. Ich denke an eine Kundin, die hatte nach drei Einsätzen alles wieder im Griff. Mit einem anderen Kunden arbeitete ich während 10 Monaten eng (ca. alle 10 Tage) zusammen und heute pflegt er seine Wohnung gut.

Was bringt eine Beratung bei Ihnen und wo sind die Grenzen?

In erster Linie bringt das Coaching mehr Lebensqualität und Entlastung für die Betroffenen sowie die Angehörigen. Die meisten Messies leben isoliert, weil sie niemanden in ihre Wohnung lassen, keinen Besuch mehr einladen. Sobald die Wohnung wieder in einem besseren Zustand ist, können die sozialen Beziehungen wieder aktiviert werden. Einige Messies lassen sich zudem psychologische beraten/begleiten. Ich habe ein breites Netzwerk von Fachleuten, welche mich bei Bedarf unterstützen.

Was gefällt Ihnen an dieser Tätigkeit?

Ich mag Menschen, die aus der Reihe tanzen. Meine Arbeit erfordert Ideenreichtum, individuelle Lösungen für jeden Kunden und jede Kundin. Ich bin näher bei den Menschen als bei meinen früheren Tätigkeiten, sehe ganz praktisch, was die Menschen im Alltag beschäftigt, freut oder bedrückt. Es für mich persönlich wichtig, dass ich mich auch klar abgrenze – das ist in der Praxis nicht immer ganz einfach.

Welche Parallelen gibt's zu Ihrem erlernten Beruf?

Genau wie bei meinem früheren Beruf als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin geht es um wirtschaftliche und soziale Fragen.

Ein Blick in die Zukunft – wie schätzen Sie die Berufschancen als Messie-Coach ein?

Das „Messie-Syndrom“ ist erst in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit ein Thema geworden. Immer mehr Messies wagen es zu sagen, dass sie ein Problem mit der Ordnung haben. Das Gespräch mit dem Psychologen ist wichtig und hilfreich. Papierkram und Geschirrberge verschwinden dabei jedoch nicht, da sind die Messies froh, wenn jemand ganz praktisch mit ihnen aufräumt und sie ganz coacht.

Gab's früher weniger Messies?

Heute outen sich – egal in welchem Bereich - die Leute mehr als früher. Messies gab es schon früher, es fällt heute eher auf, denn die Häuser und Wohnungen unserer Grosseltern waren voller, d.h. es gab mehr Möbel, Fotos und andere Gegenstände in den Wohnungen und so ist es auch weniger aufgefallen, wenn jemand wirklich zu viele Sachen hatte. Auch der abnehmende Stellenwert der Haushaltsführung trägt möglicherweise das Seine dazu bei. Denn Arbeiten, die ich nicht kann, machen mehr Mühe. Ich kann mir gut vorstellen, dass der fehlende Hauswirtschaftsunterricht „unordentlichere Haushalte“ hervor bringt. Daraus müssen jedoch nicht zwingend Messiewohnungen entstehen.

Haben Sie Berufskolleginnen?

Ich habe einige Frauen angestellt, die teilzeitlich bei mir arbeiten. Bei der Auswahl meiner Mitarbeiterinnen bin ich sehr wählerisch. Gute Fachkenntnisse, hohe Sozialkompetenz und Lebenserfahrung sind Voraussetzungen für diese anspruchsvolle und schöne Arbeit.